



Jugendaustausch in Rumänien
"Remote Communities under one Europe"
14. bis 23. August 2009

Wir waren insgesamt vier Deutsche, die sich am 14. August von Stuttgart aus mit dem Flugzeug nach Bukarest auf den Weg machten. Dort angekommen, wurden wir von einem kleinen Bus abgeholt, in dem wir auf einige der anderen Teilnehmer trafen.

Unsere erste Station war Tulcea, wo wir eine Nacht verbrachten und am nächsten Tag unsere Gruppe vervollständigten. Wir waren ungefähr 30 Jugendliche, zwischen 15 bis 28 Jahren alt, aus sechs verschiedenen Ländern (Rumänien, Türkei, Niederlande, Italien, Spanien und Deutschland) davon einige der rumänischen Teilnehmer mit Behinderung. Insgesamt also eine bunt gemischte Truppe!

Weiter ging es am zweiten Tag nach Sulina, wo die Donau in das Schwarze Meer mündet, den östlichsten Ort der EU und einer, der nicht an das Straßennetz angeschlossen ist. Stattdessen dient die Donau und ihre vielen Seitenarme als Verkehrsnetz, und so schipperten wir mit einem „Busboot“ ungefähr drei Stunden dorthin und verstanden dadurch recht schnell, warum das Projekt „Remote communities“ („Entlegene Gemeinden“) hieß. Es ist ein recht kleiner Ort inmitten des Donaudeltas und der Einzige weit und breit. Außer den kleinen Bussen die über Schotterstraßen zum Strand fahren, gibt es hier kaum Autos.

Wir bezogen unsere 6-8 Bettzimmer in einer Jugendherberge und dann ging es auch schon los mit dem gegenseitigen Kennenlernen durch allerlei lustige Spiele. Da das Wetter während des Austauschs immer super war, konnten wir für die Planung, Aktivitäten, Spiele usw. in der Regel raus auf den großen Hof der Jugendherbe gehen.



Es traf sich gut, dass gerade an diesem Wochenende ein großes Fest in Sulina war, das „Festival der Minderheiten“. Rumänien ist ein Land mit vielen Minderheiten, darunter Ungarn, Roma, Deutsche, Ukrainer, Türken und Tataren. Und nun trafen sich viele traditionellen Gruppen in Sulina, um in einer großen Parade die Donaupromenade zu einer Bühne hin entlang zu gehen, wo sie am Abend um die Wette tanzten. Und so konnte ich an einem abgelegenen Ort tief im Osten der EU etwas machen, was mir in Deutschland noch nicht gelungen ist: einer deutschen Tanzgruppe beim Tanz um den Maibaum zuzuschauen.



Die nächsten Tage begannen immer mit ein paar „Energizern“ und dann standen verschiedene Aktivitäten auf dem Programm. Zum Beispiel erkundeten wir mit zwei Booten das Donaudelta, welches zum Weltnaturerbe gehört und wunderschön ist: Viele kleine Flussarme inmitten unberührter Natur, keine Autos dafür aber Vögel und Seerosen und viel Ruhe.

Außerdem trafen wir Jugendlichen aus der dortigen Schule, besichtigten einen alten Leuchtturm und hatten ein Treffen beim Bürgermeister. Aber wir hatten auch viel Zeit, an den Strand zu gehen, das Schwarze Meer zu genießen und uns von den Temperaturen abzukühlen.

Ein besonderes Erlebnis war, als wir eines Morgens, als es noch dunkel war, losgingen, um uns den Sonnenaufgang anzuschauen, begleitet von den vielen Straßenhunden.



Weitere Höhepunkte waren die beiden interkulturellen Abende, bei denen die Teilnehmer ihre Heimatländer vorstellten, mit vielen Bildern und kulinarischen Spezialitäten und die immer in Musik, Tanz und guter Laune mündeten.

Nach sechs Tagen in Sulina reisten wir wieder auf der Donau nach Tulcea um von dort weiter nach Eforie Sud zu fahren, einen Badeort am Schwarzen Meer, wo wir die letzten zwei Tage verbrachten. Zwischenstopp machten wir in Constanta, der Heimatstadt unserer rumänischen Teilnehmer, welche sie uns mit Freude zeigten.



Insgesamt sind mir besonders die vielen tollen Leute in Erinnerung geblieben, wir haben uns alle richtig gut verstanden, einiges voneinander gelernt und vor allem viel Spaß gehabt!